



Petra Brozmanova-Nottmeier und Miguel Angel Zermeño gestalten mit mehr als 100 Schülern von neun weiterführenden Schulen eine Choreographie zu Dvořáks Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ und den slawischen Tänzen. Am 8. und 9. Februar folgen die Aufführungen in der Kampa-Halle. Foto: pr

Aufbruch in eine neue Welt

Die Nordwestdeutsche Philharmonie begleitet zum ersten Mal Mindens Community Dance. Mehr als 100 Schüler tanzen im Februar zu Dvořáks Sinfonie „Aus der Neuen Welt“.

Von Ursula Koch

Minden (mt). Wo finden wir heute die Neue Welt? Das ist die Frage, auf die mehr als 100 Mindener Schüler mit den Choreografen Miguel Angel Zermeño und Petra Brozmanova-Nottmeier beim neuen Community Dance Projekt Antworten suchen. „Wir wollen mit dem Tanz eine Geschichte erzählen“, erläutert Nottmeier. Die Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ von Antonín Dvořák sei deswegen ausgewählt worden, weil sie heute wieder aktuelle Themen wie Aufbruch ins Ungewisse, Loslassen und Ankommen behandle. Das Ergebnis wird am 8. und 9. Februar in der Kampa-Halle aufgeführt.

Im elften Jahr bereitet zum ersten Mal die Nordwestdeutsche Philharmonie (NWD) – und damit zum ersten Mal ein Profi-Orchester – das musikalische Fundament. Nicht nur die Tänzer erhalten so Gelegenheit, mit einem professionellen Sinfonieorchester zu arbeiten, sondern 15 junge Musiker aus Minden werden zwischen den Profis mitspielen. Die Schüler studieren die Werke nicht nur für sich ein, sondern fahren auch zu Proben in das NWD-Studio in Herford und besuchen sowohl das Neujahrskonzert sowie eines der Sinfoniekonzerte des Orchesters in Minden.

„Community Dance hat sich von Anfang an zum Ziel gesetzt, junge Men-

Community Dance

■ Angeregt durch das auch verfilmte Projekt „Rhythm is it“ von Royston Maldoom mit einer Berliner Hauptschule und den Philharmonikern initiierten Cordula Küppers und Anne Buchalle vom Tanzprojekt Ratsgymnasium mit der Stadt 2008 ein Tanzprojekt, an dem sich alle weiterführenden Schulen in Minden beteiligen können.

■ Seitdem haben jedes Jahr mehr als 100 Schüler an den Projekten mitgewirkt, die in der Kampa-Halle, in der Aula der Waldorfschule oder im Stadttheater aufgeführt wur-

den. Carl Orffs „Carmina Burana“, das „Requiem“ von Giuseppe Verdi und die „Schöpfung“ von Joseph Haydn wurden jeweils von großem Orchester und Chor begleitet. Die beiden letztgenannten Werke wurden auf Kirchentagen in Dresden und Hamburg aufgeführt. Die kleineren Projekte griffen auf Musik vom Band zurück.

■ Künstlerischer Kopf der Projekte ist seit 2008 der in Mexiko geborene und in Bonn lebende Tänzer und Choreograph Miguel Angel Zermeño.

schen mit klassischer Musik und professionellem Tanz in Verbindung zu bringen“, sagt Nottmeier. Nach der Zusammenarbeit mit Amateur-Orchestern und Chören sei damit eine neue Stufe erreicht.

Dass die Arbeit Früchte trägt, sei immerwieder zu beobachten, berichtet die Tanzpädagogin, die schon an mehreren Projekten mitgewirkt hat. Einige Schüler hätten im Nachhinein gesagt, dass Community Dance „die tollste Erfahrung ihrer Schullaufbahn“ gewesen

sei. Andere hätten sich für künstlerische Berufe entschieden. Ausnahmslos alle Teilnehmer seien aus den Projekten mit gestärktem Selbstbewusstsein und gefestigt herausgegangen.

Die Musik von Dvořák (1841-1904) habe das Team ausgewählt, weil er darin Erfahrungen verarbeitet habe, die heute wieder viele Menschen machen. Der tschechische Komponist feierte in Europa bereits große Erfolge, als er als Direktor für ein Konservatorium in New York angeheuert wurde. Die Familie

wurde zerrissen, seine Frau und zwei seiner Kinder reisten mit in die USA, die anderen vier Kinder blieben in Tschechien zurück. In der Fremde kam er in Kontakt mit der Musik der Afroamerikaner und Indianer, die ihn mit ihrer Vitalität beeindruckte. Diese Einflüsse verarbeitete er in seiner Sinfonie „Aus der Neuen Welt“. Weil diese Komposition aber nicht abendfüllend ist, wird sie für Community Dance ergänzt um Dvořáks „Slawischen Tänze“.

Ziel ist dieses Mal eine gemeinsame Choreografie, an der Schüler des Besselgymnasiums, der Freien Waldorfschule, der Freiherr-von-Vincke-Realschule, des Herdergymnasiums, der Kuhlenskampfschule, der Luther- und Primus-Schule, des Ratsgymnasiums und der Wichernschule mitwirken. Betreut werden sie von einem Team aus etwa 30 Pädagogen und Tanzpädagogen. Seit „Carmina Burana“ im Jahr 2008 sei mittlerweile schon die zweite Lehrergeneration an den Projekten beteiligt, erläutert Dr. Ulrike Faber-Hermann, die das Projekt für das Kulturbüro betreut.

■ Karten für die Aufführungen am Freitag, 8. Februar, und am Samstag, 9. Februar, Beginn jeweils um 19.30 Uhr in der Kampa-Halle sind ab sofort erhältlich bei Express-Ticketservice und online bei Eventim.

Konzert mit klassischem Jazz

Minden (mt/hy). Die St. Marien Kirchengemeinde in Minden präsentiert am Freitag, 7. Dezember, ein besonderes Adventskonzert: Das Lulu White Salon Orchestra aus Hannover kommt mit traditionellem Swing. Beginn: 19.30 Uhr

Besselgymnasium stellt Konzept vor

Minden (mt). Das Besselgymnasium stellt am Samstag, 8. Dezember von 8.30 Uhr bis 11.30 Uhr seine Schwerpunkte und Räume sowohl den angehenden Fünftklässlern als auch Interessierten für die Oberstufe vor. Jeder kann Unterricht miterleben, bei Experimenten mitmachen und Schulatmosphäre kennen lernen.

Meditatives Tanzen zur Adventszeit

Minden (mt/mkg). Unter dem Motto „Dem Licht entgegen“ bietet die Evangelische Erwachsenenbildung am Samstag, 8. Dezember, ab 15 Uhr ein meditatives Tanzen an. Die Veranstaltung unter der Leitung von Ilona Lubenow beginnt um 15 Uhr in der Offenen Kirche St. Simeonis. Der Eintritt ist frei.

SO STIMMT'S

■ Das **Konzert** des Gemischten Chors Leteln in der Mindener Martinikirche am Sonntag, 23. Dezember, beginnt um 17 Uhr. (mob)

■ Der falsche **Tageskalender** war in der Ausgabe am Dienstag, 4. Dezember, auf Seite 6 abgedruckt. Informationen zu Losnummer und Gewinnquoten stehen daher heute im Kalender.

Entscheidung vertagt

Weseranlieger zur Salzfracht

Hannover/Minden (mt/dpa). Mit Sorge blicken die hiesigen SPD-Bundestagsabgeordneten Stefan Schwartze und Achim Post auf die Versalzung der Weser. Im Zuge der Weser-Ministerkonferenz fordern sie, dass Unternehmen, die salzige Abwässer einleiten, „verbindliche Vereinbarungen zur Reduzierung der Salzlast der Weser“ einhalten. Durch die Versalzung sei das Ökosystem an der Weser bereits stark angegriffen.

Die Weseranrainerländer haben die Entscheidung über den Bau einer Salzpipeline durch den Düngemittelhersteller K+S von Ostthessen zur Oberweser verschoben. Man habe festgestellt, dass die Prüfung technischer Lösungen mehr Zeit benötige, erklärte der Bremer Umweltsenator Joachim Lohse (Grüne) für die Flussgebietsgemeinschaft (FGG) Weser am Montagabend in Hannover. Trotz aller Anstrengungen von K+S und der Länder sei es nicht möglich gewesen, eine Entscheidung über die Notwendigkeit der Pipeline zu treffen.

Die Produktion des im MDax notierten Konzerns hängt maßgeblich von der Entsorgung von Salzlückständen ab. Einer der wichtigsten Entsorgungswege ist die Werra, die in die Weser



Die Versalzung bleibt Thema. MT-Foto: Lehn

mündet. Mit einer Pipeline könnte K+S direkt in die Weser einleiten. Doch das Projekt ist mit 200 Millionen Euro teuer und bei Umweltschützern umstritten. Vor zwei Jahren hatten die Anrainerländer der FGG einen Plan zur Salzreduzierung in Werra und Weser beschlossen. Die Pipeline gilt dabei nur als Option, die Werra zu entlasten, wenn andere Schritte nicht greifen. 2018 sollte das geprüft werden. Diese Entscheidung wurde auf Mitte 2019 vertagt. K+S wolle die Salzbelastung auch ohne Pipelinebau reduzieren, heißt es.

Von Michael Grundmeier

Minden-Dankersen (mig). Das spricht für sich: Trotz des schlechten Wetters war beim Weihnachtsmarkt des DRK Ortsvereins Dankersen richtig was los. Kurt Schwagmeier ist begeistert: „Mit so einer Resonanz hätte ich nach dem Regen heute morgen nicht gerechnet“.

Am Wetter hatten die Besucher an diesem Sonntagmittag wirklich keine Freude. Alles grau in grau, mal nur ein paar Tropfen, dann regnete es wieder. Aber wie heißt es so schön: Es gibt kein schlechtes Wetter, nur falsche Kleidung und dementsprechend hatten sich auch die Dankerser in nicht besonders schicke, aber praktische Regenkleidung geworfen.

Danach ging es zur „Alten Turnhalle“ und zu Selbstgebasteltem und Kunsthandwerk. „Hier findet sich immer etwas schönes für Weihnachten“, meinte beispielsweise Thomas Hagedorn, der mit seiner Frau nach Dankersen gekommen ist. Eigentlich war Hagedorn nur auf der „Durchreise“ nach Minden Mitte – „wir haben die Eltern meiner Frau besucht“, erzählt Hagedorn. Als

Traditionelle Printen

Leckere Kekse beim DRK Weihnachtsmarkt Dankersen



Die Printenmaschine hat Rüdiger Mohme vor dem Sperrmüll gerettet. Foto: Michael Grundmeier

die von dem Weihnachtsmarkt erzählten, war seine Frau nicht mehr zu halten. „Sie liebt Weihnachtsmärkte“, wegen dem Kunsthandwerk“, sagt der Ehemann. Er selbst vertreibt sich die Zeit am Stand von Kurt Schwagmeier. Hier gibt es leckeren Kartoffelpuffer: „So

einen guten habe ich noch nie gegessen“, sagt Hagedorn. Eine Eins mit Sternchen. Schwagmeier ist schon seit 57 Jahren im DRK aktiv, sowohl bei Blutspenden und eben auch auf dem Weihnachtsmarkt. „Das Braten macht mir Spaß“, sagt der Rentner. Und seine Enkel

Vanessa und Jeffrey Stohr nicken bestätigend. Fast die gesamte Familie Schwagmeier hilft beim Markt – Ehrensache, findet der Senior. „Wir machen das gerne, es macht wirklich Spaß“, meinen auch die beiden Enkel. Ein Team, wie aus dem Bilderbuch.

Das gilt auch für Rüdiger Mohme, der – gemeinsam mit seiner Ehefrau – Kekse backt und verteilt. Mohme hat eine alte Printenmaschine vor dem Sperrmüll gerettet und zeigt den Besuchern, wie die funktioniert. Eigentlich ganz einfach: oben kommt Teig rein und unten die Printen raus. Ein bisschen wie das Spritzgebäck aus dem Fleischwolf – nur schöner. Denn natürlich sind die Spekulatius schön verziert und schmecken tun sie auch. „Das ist eine Maschine, die sicher noch viele Jahre halten wird, nicht so wie die modernen“, sagt Mohme, der selbst als Bäcker arbeitet. Spaß macht ihm das Backen trotzdem: „Es ist schön zu sehen, wie wissbegierig die Kinder sind. Aber auch viele Erwachsene haben so eine Maschine noch nicht gesehen.“ Außerdem hole er die Maschine nur einmal im Jahr, nämlich zu Weihnachten, heraus.